

# Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wrrringazette

**Parallele feucht.** Der Journalist Hans Ringger sagte im Zusammenhang mit einem brisanten Artikel in der *Monatszeitschrift der Zürcher Hauseigentümer* laut *Tages-Anzeiger* gemäss seinem journalistischen Prinzip: «Eine Zeitung muss so gemacht werden, dass sie gelesen wird.» Es sei mit der Zeitung wie beim Bier, von dem der Bülacher Nationalrat Hans Ulrich Graf jeweils zu sagen beliebt: «Ein Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.»



**Abhängig.** Die *Kronen-Zeitung* zum Wirbel um Kurt Waldheim: «Beim Waldheim scheint sei Zukunft jetzt davon abhängen, was er in der Vergangenheit gmacht hat.»



**Out und in.** In der Abteilung «Mode & Kosmetik» der TV-Zeitschrift *Hör Zu* steht nachzulesen, was gegenwärtig «in» ist: rote Haare, Wespentaille, Ponyfrisuren, Silberschmuck, Museen, Briefeschreiben, weisse Franzosenweine, Rosenkohl und Chinese Food. Und was ist passé, wiederum bei Frauen? In Auswahl: Bodybuilding, schwarze Sonnenbrillen, tiefe Dekolletés, mehr als ein Liebhaber, junger Beaujolais, Pizza, japanisches Essen. – Dem wäre noch beizufügen, was unbedingt «out» sein müsste: Solche dümmliche Gegenüberstellungen.



**Optische Vorbilder.** Nicht jedermann, der in den Spiegel guckt, ist glücklich über das, was zurückguckt. Für die welsche Zeitung *24 heures* machte ein Lausanner Institut bei 1000 Leuten eine Umfrage und wollte wissen, wem sie, anhand von 156 Prominenten zur Auswahl, wem sie ähnlich sehen möchten. Favorit wurde Alain Delon, Zweite Sophia Loren. Aber: als optische Vorbilder wurde auch genannt: Elisabeth Kopp, Jean-Pascal Delamuraz und Kurt Furgler. Eine erfreulich breite Palette! Sofern Nichternstgemeintes ausgeschieden wurde.



**Sprichwortvariante.** Ein Autotester prüfte über 40 000 km für das *Stern*-Magazin ein Automodell, wobei nach und nach der Dekkel vom Handschuhfach losgeschüttelt wurde, Innenspiegel dito, die Zentralverriegelung öfter aus dem Takt kam, die elektrische Ölstandskontrolle verrückt spielte. Und so weiter. Über dem Testbericht der schöne Titel: «Klappern gehört zum Fahrwerk.»



**Noch schwieriger.** Walter Simbeck leitet Deutschlands einzige Filmtierschule, mit Tieren von Bär bis Schwein, Krähen bis Hunde, Affen bis Gepard. Seine Schüler kommen auch in Fernsehsendungen vor. Laut *Welt am Sonntag* sind Simbecks Vorbild die amerikanischen Tierschulen. Denn: «Dort kann ein Hund im Showgeschäft 1000 Dollar und mehr am Tag verdienen. In Deutschland werden die Tiere noch als Statisten angesehen. Am liebsten möchten die Produzenten sie mit einer Dose Futter abspesen, statt eine Gage zu bezahlen.» Das sei unfair, zumal Tiere oft noch schwieriger als Schauspieler seien.



**Einkaufshilfe.** Was kosteten Schokoladen-Eier, gefüllt mit einem Pfund Pralinen, vor diesen Ostern? Ein Mitarbeiter der *Welt am Sonntag* gab Aufschluss. Und erwähnte unter anderem die Schweiz: Umgerechnet zwischen 9,50 und 230 Mark. Da ist der Leser so klug als wie zuvor.

## Rapallo: Amphibische Gedanken

